Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Martin Kahle

Die wahre Glückseligkeit eines Landes und Königreichs, als der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friderich, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, ... im Jahr 1740. den 2. Augusti die Erbhuldigung von den Hochlöbl. Ständen des Hertzogthums Magdeburg durch die allergnädigst dazu verordnete Herren Commissarios einnahmen ; vorgetragen in einer anbefohlnen Huldigungs-Predigt im Dohm zu Magdeburg, über den Text 1. B. d. Könige 10, 9.

Magdeburg: Seydel: Scheidhauer, [1740]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

w 64 p — [illegible]
78 p 14 p — e
38 p
w 34 p
38 p
24 p
w 27 p
[illegible] 40 p
w 32 p
24 p
20 p
w 87 p
30 p
70 p
36 p
65 p
31 p
w 72 p
26 p
46 p
46 p

44. 6.

F. C-1074'-18.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn824604598/phys_0002
DFG

No 1 Joh: Ernst Schubert vernünftige Gedanken von der Seligkeit der selig-
erwachsen.
2. Ernst predigt von der Möglichkeit, Glaubwürdigkeit u. Gewißheit der Auferstehung von
den todten nebst einem Unterricht von d. Pflichten d. Christen gegen Gott
3. Aug: Frid: Lucke über Luc: 16. v 22. Die allgemeine Seligkeit der gläub: Christen über die M. in
jener Welt.
4. Christ: Rolof Zwo Predigt bey Gelegenheit einer vorgenommenen Veränderung mit einer Ausgra-
auswärtigen Gebräuchen über Gal: V. 13. u. Matth: 22.
5. Jac: Carpov über etc: X v 37-41. am Oster-Montage.
6. Dan: Ernst Jablonski Seligpreisungs-Predigt über 1 Reg: 10 v 9.
7. Joh: Frid: Oefeld über Joh: 16 v 23-30. Anweisung zum ernsten Gebete.
8. Martin Kahlen Seligpr: über 1 Reg: 10 v 9.
9. Scriverii Seligpreisungs-Predigt über 1 Reg: 8. 66.
10. Joh: Olig Struven Seligpr: über 1 Reg: 10 v 9.
11. J. J. C. Morgenstern Antritts-Pr: über den Text d. Apostels Paul: Wilhelm
nach dem Tode 2 Tim: 4 v 7. 8.
12. Ehrlich und Gottlob Gottsch: an seine Hausfrauen Frau d. Staats-Sekr.
Seligkeit.
13. Philipp Ernst Kern Gen Pr: von d. Langmüthigkeit d. M. im Lob, u. der ernstlichen
Vorstellung unserer Pflicht an jenem Tage. Predigt über Luc: 23 39-44. u. 2 Cor.
5. v 10.
14. Joh: Gustav Reinbeck Gen Pr: Vom f. Abendmahl über Luc: 22. 15. 21.
und 1 Cor: XI. 28. 29.
15. Georg: Heinr: Liebow Gymn: Lector d. d. grauenbergischen Re-
gion: Lehre aus d. Abendmahl
16. Anleitung über die Frage: ob nicht gewisse Texte der Schrift
Seligkeit nicht angehen.
17. Joh. Gust: Reinbeck Gen Pr: Von der Himmelfahrt Christi
dem f. Tage über Matth: 17 v 1-9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0003
DFG

18 Reinbeck von d. göttl: Vorsorge vor die M. über Math: 6. 4
24 – 34.

19. Clarer beweiß daß die Reformirte Meinung vom h. Abendmahl
u. Gnaden-Wahl die Lutheraner d. hindern soll, mit den-
selben in Vereinigung zu treten.

20. Jac: Elsner. Dankpredigt über den herrl: Sieg
des Königes bey Molwitz über Palm: 31. 4.

21. Christ: Eberh: Weismanns Einsegnungs-Predigt
über Math: 4. Dom: invocavit u. Joh: Frid:
Cotta Eintritts-Predigt über den Anfang
der Passions Geschichte.

22. Joh: Frid: Burg huldig: Pr: über Palm
61. 4 7. 8.

Die wahre Glückseligkeit eines Landes und Königreichs,
als der
Allerdurchlauchtigste Großmächtigste
Fürst und Herr,

Herr Friderich,

König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Frießland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc.

im Jahr 1740. den 2. Augusti die Erbhuldigung von den Hochlöbl. Ständen des Hertzogthums Magdeburg durch die allergnädigst dazu verordnete Herren Commissarios einnahmen,

vorgetragen in einer anbefohlnen Huldigungs-Predigt im Dohm zu Magdeburg, über den Text 1. B. d. Könige 10, 9.

von

Martin Kahlen,
Königl. Preuß. Consistorial-Rath, ersten Dohm-Prediger, und der Kirchen und Schulen im Holtz-Creyse Inspectore.

Magdeburg, verlegts sel. Christ. Seydels Witwe, u. G. E. Scheidhauer.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0005
DFG

Dem Allerdurchlauchtigstē Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

Herrn Friderich,

Könige in Preussen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten, Souverainen Printzen von Oranien, Neufchatel und Vallengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen Hertzoge, Burggrafen zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Frießland und Mörs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc.

Seinem allergnädigsten Könige und Herrn,

übergiebet diese, auf Hohen Befehl, im Dom zu Magdeburg gehaltene Huldigungs-Predigt in allertiefster Devotion

der Autor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0007
DFG

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

EW. Königliche Majestät, welcher der HErr aller Herren das Bild seiner Hoheit und Gnade angehänget, lassen dasselbe durch Wahrheit und Gerechtigkeit leuchten. Sie erfüllen Europa mit Verwunderung, die Hertzen der Unterthanen aber mit Liebe, Ehrfurcht und kindlicher Frey-

Freyheit. Diese Würckungen von Dero Königlichen Großmuth sind die Ursachen, und wie ich Zuversichtlich hoffe, zugleich die Entschuldigung meines sonst zu kühnen Unternehmens, da die vor den Ständen und Clerisey des Hertzogthums Magdeburg gehaltene Huldigungs-Predigt zu den Füssen Ew. Majestät niederlege. Das Gebet, welches damahls zu GOtt für Ew. Majestät aufgestiegen, wird in den Seelen Dero getreuen Unterthanen alle Tage neu, und umgiebet Dero Königl. Thron mit tausendfachen Seegens-Wunsch. Ich achte es vor eine grosse Glückseligkeit meines Alters, mich unter dieselben zehlen zu können, welche die Erstlinge Ew. Majestät höchstgesegneten Regierung geniessen, und erfreue mich schon von Hertzen, über das Vergnügen der späten Nachkommen, welche davon die vollkommene Erndte zu erwarten haben. Und ersterbe mit allertiefster Devotion.

Ew. Königl. Majestät.

Meines Allergnädigsten Königs und Herrn
allerunterthänigster getreu-gehorsamster
Knecht und Fürbitter
Martin Kahle.

Consistorial-Rath, erster Domprediger, und Kirchen- und Schul-Inspector im Holtz Creyse des Hertzogthums Magdeburg.

Magdeburg, den 2. Aug. 1740.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0009
DFG

Gebet.

HOchgelobter Heyland, du König der Ehren, du hast ein herrliches Reich angerichtet, worinn du uns Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist schenckest. Diß Reich ist zwar nicht von dieser Welt, sondern geistlich und himmlisch: Doch kommt es uns wohl zu statten, und ist uns unumgänglich nöthig, wenn wir in den Reichen der Welt unsträflich und mit gutem Gewissen wandeln wollen. Ach so mache uns zuförderst HErr JEsu zu rechten lebendigen Gliedern deines Gnaden-Reichs, so werden wir, so lange wir

noch in dem Reiche der Welt wallen sollen, GOtt geben was GOttes ist, und dem Könige, was des Königs ist, bis es dir gefällt, uns zu erlösen von allem Ubel, und uns auszuhelffen zu deinem himmlischen Reiche. Dir sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Eingang.

DAß unter allen Königreichen der Welt, das Königreich Israels das allerglückseligste gewesen, daran wird niemand zweiffeln, wer nur die Art und Form der Regierung in diesem Reiche in Betrachtung ziehet. Die Publicisten haben jederzeit viel disputiret, ob es besser sey, wenn ein souverainer König regieret, oder wenn die Vornehmsten des Landes das Ruder führen, oder wenn gar das Regiment in den Händen des gemeinen Mannes und des gantzen Volckes sich befindet: allein bey dem Jüdischen Reiche ist eine gantz besondere Regierungs-Form, nemlich eine Theocratie, da GOtt selbst König war. Wie GOtt seine Regierung geführet, indem er das gantze Volck geleitet und getragen wie eine Säugamme ihr Kind, wie er ihnen selbst Gesetze gegeben, und ihnen seine Sitten kund gemacht, wie er vor ihnen aus und eingezogen

gen

gen, ihre Feinde durch grosse Wunder geschlagen und ausgerottet, bey allen gefährlichen Zufällen, so oft sie ihn fragten, durchs Licht und Recht ihnen Antwort gegeben; Ist aus den Schriften Mosis und Josuä sonderlich bekannt. Nur ist zu bewundern die Verstockung dieses Volcks, daß sie dieser glückseligen Regierung müde wurden. Denn sie traten zu Samuel und forderten von ihm: Gieb uns einen König, wie andere Heyden haben; womit sie nach GOttes Urtheil nicht allein den Samuel, sondern GOtt selbst verwarffen. Wer entsetzet sich nicht über diese Bosheit? Doch hat man wohl Ursach auf sich selbst zu sehen, ob man nicht in gleicher Blindheit und Verstockung stehe? Wir haben einen König der Ehren, JEsum Christum, der über uns und in uns regieren will. Aber muß man nicht klagen, daß viele lieber die tyrannische Herrschaft des Satans, als das sanfte Joch JEsu Christi tragen wollen. Der HErr JEsus dräuet deswegen der bösen Welt seinen Zorn, wenn er saget: jene meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrschen solte, bringet her, und erwürget sie vor mir. Luc. 18, 27. Obgleich Israel GOtt verworffen, so wolte GOtt sein böses Volck nicht gantz verwerffen, und gab ihnen Könige, die ihnen zum theil hart fielen, zum theil aber sie löblich regierten, wie wir dieses letztere insonderheit an David und Salomon sehen. Andächtige! Diese Gnade thut GOtt noch der Welt, und läst die Menschen nicht in der Irre gehen wie Schaafe ohne Hirten, sondern weidet und

leitet sie durch Könige und Obrigkeit. Uns hat GOtt zwar hoch betrübet, da er uns durch den Tod einen glorwürdigsten König entrissen: aber seine Gnade zeiget sich, daß er bald den Königlichen Stuhl nach Wunsch wieder besetzet. Als jener König von England gestorben der einen tugendhaften Printzen hinterlassen, schrieb ein grosser Poet: Mira canam, sol occubuit, nox nulla secuta est: Ich schreibe Wunderdinge, die Sonne ist untergangen, und es ist keine Nacht erfolget. Wir ziehen dieses auf unsern Zustand: die Landes-Sonne, **Friderich Wilhelm**, ist untergangen, aber es ist keine Nacht und Finsterniß des Unglücks erfolget, und es leuchtet uns heute ein Freuden-Tag, weil der **Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Friderich**, als eine neue Landes-Sonne aufgegangen.

Die treuen Hochlöblichen Stände dieses Hertzogthums erblicken diese Sonne mit Freuden, und sind bereit ihrem Allergnädigsten König die Huldigung abzustatten. O ein grosses Werck, wozu wir der Gnade und des Beystandes unsers GOttes höchst benöthiget sind. Diese Huldigungs-Predigt ist zu dem Ende befohlen worden, GOtt hertzlich anzuruffen, daß die Huldigung zur Ehre GOttes, zum Glück und Wohlergehn der löblichen Stände und aller getreuen Unterthanen möge angefangen und vollendet werden. Wir wollen dieses von dem Vater aller Gnaden uns erbitten, in einem gläubigen Vater Unser, wenn wir zuvor werden gesungen haben: Nun bitten wir den Heiligen Geist, ꝛc.

Text,

Text,

1. Buch der Könige 10, 9.

Gelobet sey der HErr dein GOtt, der zu dir Lust hat, daß er dich auf den Stuhl Israel gesetzt hat, darum, daß der HErr Israel lieb hat ewiglich, und dich zum Könige gesetzt hat, daß du Gericht und Recht haltest.

Aus den verlesenen Worten wollen wir erwegen:

Die wahre Glückseligkeit eines Königreichs.

Worbey wir drey Stück zu betrachten haben:

1. Wie der Grund dazu geleget wird.
2. Worinn sie eigentlich bestehet.
3. Wodurch sie sonderlich befordert wird.

1. Wie der Grund dazu geleget wird. Dieses geschicht durch die Christliche GOttliebende Obrigkeit. **Gelobet sey der HErr dein GOtt, daß er dich auf den Stuhl Israel gesetzet hat.** Es sind Worte einer grossen Königin. Die Philologi disputiren, ob sie aus Aethiopien oder Arabia gewesen. Aber darum bekümmern wir uns nicht; vielweniger achten wir die Träume und Fabeln, die man erdichtet von der sündlichen Conversation und Umgang, den sie mit Salomon gehabt. Vielmehr bewundern wir die göttliche Gnaden-Würckung in dieser Königl. Seele, daß sie durch

Gerücht, welches von der Weisheit und GOttesfurcht Salomons erschollen, erwecket worden, denselben zu sehen seinen Gottesdienst zu betrachten und den wahren lebendigen GOtt Israels lebendig erkennen zu lernen. Der liebste Heiland verweiset uns hierauf beym Matth. 12, 42. **Die Königin von Mittage**, (Dis ist die Arabische Königin, weil das glückselige Arabien, in Absicht Jerusalems gegen den Mittag lieget) **wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen: Denn sie kam vom Ende der Erden, Salomons Weisheit zu hören, und siehe, hier ist mehr denn Salomon.** Ach! hatte nicht Jerusalem den himmlischen Salomon vor Augen? Hörete es nicht seine gewaltige Predigten? sahe es nicht seine Wunder? und doch war da kein Verlangen, kein Eiffer JEsum anzunehmen, sein Wort ins Hertz dringen zu lassen, zur Busse und Glauben zu kommen. Und sind nicht noch der Menschen viele, ja die meisten, denen in Beweisung des Geistes und der Kraft das Wort des Lebens verkündiget wird, aber in aller Sicherheit liegen bleiben, und den Rath GOttes von ihrer Seligkeit verachten? Ach wie werden die gegen diese Königin am jüngsten Tage beschämet stehen, die mit solcher mühseligen, weiten kostbaren Reise den GOtt Israels bey Salomon gesucht und gefunden, da diese sich weder regen noch bewe-

wegen, den himmlischen Salomon recht zu ergreiffen. Wir sehen die Grundlegung selbst. Wer leget ihn? GOtt. **Dein GOtt ꝛc.**

Obrigkeit kommt nicht von ohngefähr, sondern GOtt setzet sie, dessen Weisheit es gefallen, die Unterthanen durch Obrigkeit in guter Ordnung zu erhalten. **Durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.** Sprüchw. Sal. 8, 15. 16. So war Salomon zum König gesetzt. Wer kan daran zweiffeln? GOtt hatte es dem David verheissen, David hatte es seiner Gemahlin versprochen. Drum, als Adonia das Königreich an sich reissen wollte, hielte sie ihm dieses vor: mein Herr König, hast du nicht gesagt, mein Sohn Salomon soll König seyn? und er erkannte es, und machte gleich die Anstalten, ließ ihm sein Maulthier geben, Zadock muste ihn salben, Benaja muste die Posaunen blasen, und ihn dem Volcke fürstellen, von welchem er mit Freuden angenommen wurde. Gewiß es hieß hier: sehet, welchen der HErr erwehlet hat! Aber setzet GOtt alle Könige, so müssen sie ja billig alle fromm seyn, und GOtt vor Augen haben: Woher kommen denn böse Könige, Tyrannen, die mit erhabener Hand wider GOtt und Menschen toben? Antwort: GOtt setzt Könige, da er sie nach bedachten Rath gesucht, und

so

so gefunden, daß sie seinen Willen thun werden: Er setzet sie aber auch Zulassungsweise, wenn er es geschehen läst, daß ein Nimrod ein mächtiger Jäger wird, und viele Völcker unter sein Joch bringet, mit Gewalt und Blutvergiessen. Und das zur Straffe den Gottlosen, die den König aller Könige nicht erkennen, die inne werden müssen, was es vor Jammer bringe, GOtt, die lebendige Quelle, verlassen, und sich Brunnen machen, die kein Wasser geben. Israel ist dessen Zeuge, wenn Hoseas 13, 10. 11. saget: **wo ist dein König hin, der dir helffen möge in allen deinen Städten? und deine Richter, davon du sagtest: gib mir Könige und Fürsten? Wolan ich gab dir einen König in meinem Zorn, u. will dir ihn in meinem Grimm wegnehmen.** Hier war ein von GOtt gesetzter König. GOtt kannte ihn, und hatte ihn zur Königl. Würde tüchtig und geschickt gemacht. Wie groß war seine Weisheit! wie hertzlich sorgete er für den Gottesdienst! wie prächtig war der Tempel, den er GOtt bereitet! Wie war alles so eingerichtet, daß alle Stände in gesegneten Umständen sich befunden. Das ist die gnädige Absicht GOttes, wenn er Könige setzet: sie sollen seines Reichs Amtleute seyn, Pfleger und Säugammen der Kirche und der sämmtlichen Unterthanen. So legte GOtt einen Grund zum Glück und Heyl in Israel, durch den frommen König Josia, wenn es von ihm heisset: **Und Josia thät weg alle Greuel**

aus

aus allen Landen, die der Kinder Israel waren, und schafte, daß alle, die in Israel funden wurden, dem HErrn ihrem GOtt, dieneten. 2. Chron. 34, 33. So saget der allwissende GOtt 200. Jahr vorher, ehe Cyrus gebohren wurde, der ist mein Hirte, und soll allen meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: sey gebauet, und zum Tempel: sey gegründet.

Wie aber hat man diese Grundlegung anzusehen? Mit hertzlicher Danckſagung, Lobe und Preise des gnädigen GOttes. **Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel.** Ach! was eine fromme Christliche Obrigkeit für eine Wohlthat sey, erkennet man alsdenn am besten, wenn man an Königen das Gegentheil siehet, wie sie ihnen selbst leben, dem Fleisch dienen, und ihren Wollüsten nachhangen, um GOtt und die Wohlfahrt ihrer Unterthanen sich nicht bekümmern. Israel erfuhr es, wenn ein Pharao sie drückte, wenn ein Rehabeam mit Scorpionen züchtigte, wenn Schande und Laster im Lande frey und ungehindert getrieben wurden. Da schreyen die Elenden, da steigen ihre Seufzer zu GOtt. O, solle man denn nicht GOtt loben, ihm Danck sagen für die Gnade, wenn Könige Väter der Unterthanen, Hirten ihrer Schaafe seyn? O, da muß ja der Mund voll Jauchzens, und das Hertz voll Rühmens seyn! Da sind die Erlöseten wie die Träumende,

sie sehen, daß ihnen ein Licht aufgehet in der Finsterniß, da erkennet und bekennet man: HErr! deine Güte ists, daß wir nicht gar aus sind, und deine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, deine Treu ist groß, und alle Morgen neu.

Andächtige, wie sehen wir am heutigen Tage unsern **Allergnädigsten König** an, dem wir die Huldigung leisten wollen? Nicht anders, als daß GOtt durch denselben einen neuen Grund zu unserer Glückseligkeit legen will. GOtt setzet ihn zum Könige, er giebt ihm den Stuhl seines glorwürdigsten Vaters. Er kommt nicht zum Regieren durch eine Wahl, vielweniger mit List und Gewalt: sondern er ist von Ewigkeit von GOtt ersehen, da er aus dem uralten Hause der Grafen von Hohenzollern, die zum Marggrafthum, Churhut, und endlich zum Königreich erkohren, entsprossen. Es ist sein Erb-Königreich, welches er lediglich von GOttes Hand empfangen. Sagt GOtt von Jeremia: ich kannte dich, ehe du in Mutterleibe empfangen wurdest, und sonderte dich aus, daß du mein Prophet würdest: so sagen wir billig, GOtt habe unsern allergnädigsten **Friederich** von Ewigkeit ersehen, daß er über sein Volck König wäre. Zu was Ende aber? durch ihn soll der Grund zu unserm Wohlseyn geleget werden. Und dis haben wir Ursach zu glauben. Es sagt der Geist GOttes: **Wehe dir Land, des König ein Kind ist.** Pred. Sal. 10, 16. Es giebt

Kin-

Kinder an Jahren, und Verstande. Beydes bringet Weh. Ist der König ein Kind an Jahren, so stehet er mit allen Unterthanen unter Vormündern, wie leicht aber werden diese Miethlinge, weil die Schaafe nicht ihre eigene, und nur die Wolle und die Milch suchen. Ist er aber ein Kind am Verstande, wie wirds denn ums Regiment stehen? Hie ist GOttlob ein König, der die männliche Jahre erreichet. Vom David heist es: er war 30. Jahr alt, da er König ward, und regierte 40. Jahr. Ach preiset GOtt, unser König hat fast das 30. Jahr erreichet. Ach GOtt erhöre unsere Bitte, daß er mehr als 40. Jahr sein Regiment führe. Hier ist ein weiser Salomo, der nebst den Waffen die Studia liebet, und gelehrte Leute in sein Land zu ziehen suchet; auch dis gehöret zur Glückseligkeit eines Reichs. Ein weiser Plato sagt: (dessen Worte ich nur deutsch anführe,) alsdenn ist eine Republic glückseelig, wenn sie von grundgelehrten Leuten regieret wird. Hier ist ein König, der auch seine Absicht auf die Gewissen der Unterthanen gerichtet. Denn obwohl GOTT denen Königen Hab und Gut, Leib und Leben der Unterthanen übergeben; so hat er ihm doch die Gewissen vorbehalten. O welche Gnade von GOtt ists, daß unser Allergnädigster König gleich im Anfang seiner Regierung, denen zarten beängstigten Gewissen rathen und helffen will, indem er der Evangelisch-Lutherischen Kirche ihre Ceremonien

aus eigener Bewegung, ohne daß jemand darum angehalten, wieder frey geschencket hat. Grosser GOtt, sey dafür sein Schild und sehr grosser Lohn in Zeit und Ewigkeit. Ists nicht ein Grund der Glückseeligkeit eines Reichs, wenn man fürnehmlich auf die Armen und Elenden, die allemahl den größten Hauffen im Lande ausmachen, ein gnädiges Auge richtet? Dis haben ja **Ihro Majestät Ihre** erste Sorge seyn lassen, der Armuth zum Besten, die Magazine zu öfnen, ihre Last leichte zu machen, ihre Thränen abzuwischen, ihnen mehr Hülffe und Erretrung zu schaffen allergnädigst verheissen. Und o wie schön ist der Grund unsers Wohlergehens, da **Se. Majestät** mit rechtem Abscheu einsehen, die verfluchten Principia der Machiavellischen Politicorum, die nichts anders im Munde führen als das Interesse principis, aber nicht verstehen wollen, worinnen dieses wahre Interesse bestehe. Denn sie meynen, wie groß ihre Meriten, wenn sie des Königes Schatz-Cammer bereichern, obgleich die armen Unterthanen an den Bettelstab gerathen, Haus und Hof verkauffen, und ins Elend gehen müssen. O, hier ist ein König, der in der That üben will, den Ausspruch Trajani: Invisa mihi est omnis salus, quæ non conjuncta est cum salute civium. Verflucht sey aller Vortheil, der nicht verküpft ist mit der Wohlfahrt der Unterthanen. Urtheilet Andächtige, ob nicht GOtt einen Grund eines glückseligen Reichs geleget, durch die

Er-

Erhebung unsers allergnädigsten Königes, der schon den Befehl seinen hohen Collegiis gegeben, daß sie das Beste, und den Vortheil der Unterthanen seinem eignen vorziehen sollen. O Gnade! wer ist so unempfindlich, daß er nicht dadurch zur Verherrlichung des Nahmens GOttes innigst erwecket würde. Der müste gewiß zu denen gehören, über welche GOtt klaget: sie wollens nicht wissen, daß ich es sey, der ihnen Most und Korn giebt, der ihnen einen weisen, gnädigen, väterlich gesinneten König giebt. O grosser GOtt, wir erkennen es, wir müssen von gantzen Hertzen sagen: Gelobet sey GOtt, der uns einen Salomon zum Könige gesetzt. Ein jeder ruffe aus: **Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß es die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen.** Ps. 34, 23.

Wir eilen zum 2ten Stück unserer Predigt, und sehen, worinnen die wahre Glückseligkeit eines Königreichs bestehe. Und da sehen wir, sie bestehe darinn: Wenn der König und der Unterthan, in der Gnade GOttes stehen. Von beyden redet die Königin aus Arabien: 1) vom Könige, wenn sie sagt: **Dein GOtt hat Lust zu dir.** O eine Gnade, damit nichts in der Welt zu vergleichen! Eigentlich: Er hat einen Gefal-

len an dir. Woher das? Jsts möglich, daß der allerheiligste GOtt Lust haben kan an den armen sündigen Menschen?

Man mercke, so lange der Mensch in seinem natürlichen Verderben lieget, so ist er ein Greuel vor GOtt, GOtt wendet sein Angesicht von ihm: aber wenn der Mensch neu gebohren, ein anderer Mensch wird, mit GOtt sich vereiniget, im Glauben stehet, so gefällt er GOtt um des Gnaden-Wercks willen, so GOtt der H. Geist in ihm gewürcket. GOttes Augen sehen nach dem Glauben, wenn er den findet, so hat er Lust zu ihm. Salomo war in diesem Gnaden-Stande, sein frommer Vater sorgete dafür, er that ihn unter die Hand Nathans, er muste in der Propheten-Schule GOtt kennen lernen; er solte nicht in der Eitelkeit des Sinnes erzogen werden, nicht von Kindheit auf des Hof-Lebens gewohnt werden. Hierzu gab GOtt solchen Segen, daß Nathan ihn nennete Jedidja, ein Liebling GOttes, 2. Sam. 12, 25. wie die Eltern ein wohlgeartetes Kind nie ohne Freude ansehen, sich daran innigst ergetzen, so oft sie es sehen; so hatte GOtt seine Lust an Salomon, er nahm zu, wie am Alter, also an Gnade bey GOtt und den Menschen, daß jedermann gedachte: o, was wird aus dem Printzen werden? was wird GOtt durch ihn für grosse Dinge thun! wie wird er ihn segnen! durch ihn vielen, und dem gantzen Lande wohl thun.

2) Spricht auch die Königin von den Unterthanen:

darum

Darum, daß GOtt Israel lieb hat ewiglich. GOtt liebet alle Menschen mit der erbarmenden Liebe, wenn er die Welt also geliebet, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns dahin gegeben, daß er uns in ihm alles schencken möge. Er liebet alle Menschen mit erbarmender Liebe, wenn er sie mitleidig in ihrem Elende ansiehet, an ihnen arbeitet, sie von der Obrigkeit der Finsterniß zu erretten, und sie zu versetzen in das Reich seines Sohnes. Wie GOtt spricht bey dem Propheten: **Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte.** Jer. 31, 3. Das ist der Gnaden-Zug zu Christo, zur wahren Bekehrung, die uns so hoch nöthig ist. Niemand kommt zu mir, sagt der Heyland, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, ꝛc.

Es hat aber GOtt eine besondere Freundschft und vertrauliche Liebe, wenn er den Menschen für seinen Freund nun erkeñet, wie Israel von GOtt erwehlet zum Eigenthum. Davon redet der HErr: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.** Joh. 14, 23. O, wie hertzlich ist diese Liebe, wenn der Seelen-Bräutigam spricht: **Du hast mir das Hertz genommen, meine Schwester, liebe Braut, mit dei-**

deiner Augen einem, mit deiner Hals-Ketten einer, d.i. mit dem Glauben und Früchten desselben.

Das ist der Gnaden-Stand, den wir unserm JEsu zu dancken. **Wir sind GOtt angenehm gemacht in dem Geliebten, in Christo JEsu.** Eph.1,6. Da hat GOtt Lust zu uns, es gefällt ihm unser Vertrauen und gläubige Zuversicht, wenn wir uns immer in dem Verdienst Christi zu GOtt nahen, mit Freudigkeit zu dem rechten Gnaden-Stuhl treten, Barmhertzigkeit suchen, und Gnade finden. Er hat Lust an unserm Gebeth. GOtt erwecket uns dazu. **Laß mich deine Stimme hören, deine Stimme ist süß.** Hohel.Sal.2,14. Sie ist mir wie die angenehmste Music. Er hat Lust an unserm Kampf und Sieg wider den Satan und Sünde. Es hatte GOtt Rache geübt an dem Satan durch Christum, der ihn ausgezogen, und ihn Schau getragen öffentlich; allein dabey solte es nicht bleiben, sondern der schwache Mensch soll durch Christi Kraft den Teuffel zu schanden machen, wider ihn zu Felde liegen, alle seine Reitzungen und Versuchungen abschlagen. **Kindlein, ihr habt den Bösewicht überwunden.** 1.Joh.2,13. Die geistliche Braut führet einen merckwürdigen Nahmen, wenn Salomon sagt: **Sie ist schrecklich, wie die Heerspitzen.** Hohel.Sal.6,3. Wie? die Braut Chri-

Christi ist ja freundlich, liebreich, holdselig und geduldig; wird sie deñ nun einem schreckl. Krieges-Heer verglichen? So heißt sie in Ansehung des Satans. Wie ein Krieges-Heer den Feind in Schrecken setzet mit seinen blitzenden Waffen, daß er sich zurück ziehet, und keinen Muth hat, das Heer anzugreiffen: so muß der Teuffel erschrecken, wenn er die begnadigte Seele in ihrer völligen Rüstung siehet, wie sie im Glauben wachet, betet, kämpfet. Und da hat GOtt Lust zu ihr, da bleibet seine Liebe ewiglich. Dis ist denn die wahre Glückseligkeit, wo wir GOttes Gnade haben, und seiner ewigen Liebe versichert, da ist Freude in Traurigkeit, Kraft in der Schwachheit, Leben im Tode, der Himmel auf Erden.

Und so ists auch in den Reichen der Welt. Wo da Glückseligkeit grünen und blühen soll, da muß König und Unterthan in der Gnade und Liebe GOttes stehen. Ist dieses, wer will uns schaden? hat GOtt Lust zum Könige, und ewige Liebe gegen die Unterthanen, so gehet alles wohl, so ist der HErr unser Hirte. Hat GOtt Lust zum Könige, wie solte er nicht Gnade und Segen zu allen seinen Beginnen geben? Liebt er die Unterthanen, wie solte er seinen Geliebten seinen Trost, Hülffe, und Rettung versagen? O! erkennet hier den Irrthum der Menschen, die alle Glückseligkeit in irrdischen und vergänglichen Dingen setzen, die da meynen, wie glückseelig sie seyn, wenn sie Brod, Frieden, tägliches Vergnügen geniessen. Hört hiervon den

Salomon selbst: Ich pflantzte Gärten, bauete Palläste, alles was meine Augen wünschten, ließ ich ihnen, und wehrete meinem Hertzen keine Freude. Da ich aber ansahe alle meine Wercke, die meine Hand gethan hatte, da war es alles eitel und Jammer. Pred. Sal. 2, 11. Ich vergleiche diese Glückseeligkeit mit einem Feuerwerck, daran arbeitet man oft Jahr und Tag, wenn es fertig ist, zündet man es an, und in einer Viertelstunde liegt alles in der Asche: so arbeitet der Mensch von Kindes-Beinen an, und will glücklich werden, er sorget Tag und Nacht, ein Amt zu kriegen, sein Brod und Ehre zu haben; wenn ers im 40ten Jahre erreichet, so heißts: Heute diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen, da ist alles verlohren. Dort klaget GOtt: Ephraim weidet sich vom Winde. Hos. 12, 2, Was ist alle Herrlichkeit der Welt? ein Wind, ein Dampf, davon wirst du so wenig satt werden, als ein Hungriger vom Winde. Ach hieher Seele! suche die wahre Glückseeligkeit, nemlich die Gnade und Liebe GOttes. Wir lesen von David und seinen Unterthanen, daß sie sich versammlet und einen Bund mit einander gemacht vor dem HErrn. 2. Sam. 5, 3. Dieses ist heute unser Zweck, wir wollen einen Bund mit unserm allergnädigsten Könige machen. Er läßt sich so herunter, daß er uns seine Gnade anbiethet, seine Stände bey ihren Privilegiis

gnis und Immunitæten zu schützen, und allen Unterthanen Hülffe und Rettung in Noth allergnädigst verspricht. Wir machen einen Bund, und sagen: wir sind dein, **Allergnädigster König**, mit Hab und Guth, Leib u. Leben, Treue zu beweisen. Allein, hierbey muß es nicht bleibē: wir müssen nicht nur für dem HErrn, sondern mit dem HErrn einē Bund machen, den Gnaden-Bund erneuren. O! wer ist, der nicht bekennen muß, er sey von diesem Bunde abgetretē? Soll es uns wohl gehen, wolan, folget dem Könige und den Unterthanen zu Ninive, die in wahrer Busse sich vor GOtt demüthigten, ihre Sünden erkannten, Gnade suchten, und funden. Sagest du: ey in diesem Gnaden-Bunde bin ich ja. Ach sey nicht so verwegen, dis ohne Prüfung des Hertzens zu sagen, es gehöret viel dazu, daß wir in dem Gnaden-Stande mit GOtt uns befinden, und uns seiner ewigen Liebe versichert halten können. Betrachte nur Davids Worte, Ps. 50, 16. **Was nimmst du meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest?** Siehe, wo der Gnaden-Bund ist, da züchtiget uns die Gnade, daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Liebest du nun noch das ungöttliche Wesen, die fleischlichen Lüste, wo ist denn der Gnaden-Bund? Lebest du noch in Unzucht, Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit, wo ist denn der Gnaden-Bund? Sagest du, daß dich GOtt ewiglich liebe, wo ist denn

die Liebe zu GOtt? Wer die Welt lieb hat, mit seinem Hertzen daran hanget, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. O laßt uns denn an diesem Huldigungs-Tage GOtt huldigen, den Sohn in Busse und Glauben küssen, so wird auch unser Reich glücklich werden. Suchet GOttes Gnade. Berge weichen, Hügel fallen hin, aber GOttes Gnade wird nicht von uns weichen, und der Bund des Friedes wird nicht hinfallen.

Wir kommen nun zum 3ten Theil, wobey ich mich der Kürtze befleißige, um die Gedult des Lesers nicht zu mißbrauchen. Ich will also nicht sowohl gründlich ausführen, sondern nur mit wenigem berühren, wodurch sonderlich die Glückseligkeit eines Reichs befördert wird. Und da heists in unserm Text, daß es geschehe, wenn Recht und Gerechtigkeit im Lande im Schwange gehet. Dis zeiget die Arabische Königin an, wenn sie saget zu was Ende Salomon König geworden; er solte nemlich Gericht und Recht halten. Gericht uñ Recht gehören zusamen, sie werden aber oft getrennet. Man hält Gericht, aber das Recht ist öfters weit davon entfernet. Es klaget Salomo darüber in seinem Prediger-Buch, 3, 16. **Ich sahe unter der Sonnen Stätte des Gerichts, da war ein gottloß Wesen, und Stätte der Gerechtigkeit, da waren Gottlose. Da dachte ich in meinem Hertzen; GOtt muß richten den Gerechten und Gottlosen, denn es hat alles Für-**

Fürnehmen seine Zeit, und alle Wercke. Hierzu hatte nun GOtt den Salomo beruffen, Gericht und Recht zu halten: und davon legte er bald im Anfange seiner Regierung eine herrliche Probe ab. Wir finden sie 1. B. der Könige 3, 16. sq. **Zwo Weiber hatten zween Söhne, einen lebendigen und einen todten. Eine sagte: mein Sohn lebet; die andere, nicht also, dein Sohn ist todt, meiner lebet.** Hieraus hätte ein weitläuftiger Proceß werden können. Zeugen waren nicht da: auf den Eyd zu erkennen, war gefährlich: vielleicht wären alle beyde gleich bereit dazu gewesen. Drum fand die Weisheit Salomonis ein ander Mittel, die rechte Mutter des lebendigen Kindes heraus zu bringen, und die Betrügerinn zu offenbahren. Er nahm ein Schwerdt, und stellete sich, das lebendige Kind zu theilen: da entbrannte das mütterliche Hertz der Mutter des lebendigen Kindes, und wolte es nicht theilen und tödten lassen; die andere aber liesse sich die Theilung wohl gefallen, worinne sie sich aber betrogen fand; indem das Kind der rechten Mutter lebendig zugesprochen wurde. Welches Urtheil in gantz Israel erscholle, und jedermann sahe, daß die Weisheit GOttes in dem Könige war, Gericht zu halten. Und das ist aller von GOtt gesetzten Könige ihre Haupt-Pflicht, Gericht und Recht zu halten. Wie herrlich wird dadurch die Glückseligkeit eines Reichs befordert! Köni-

ge führen das Schwerdt nicht umsonst, sondern zur Rache wider die Ubelthäter, und zum Lobe der Frommen. War in Israel kein König, und jederman that was ihm Recht dauchte; so war wohl der Jammer des Landes nicht auszusprechen. Denn würde kein Gericht gehalten, wo wolten wir bleiben für Dieben, Mördern, Strassenräubern? Aber durchs Gericht und Recht, da man Galgen, Rad, Feuer und Schwerdt denen Gottlosen zuerkennet, wird noch manche Gewaltthätigkeit hintertrieben, und manchem Unglück ein Riegel vorgeschoben. Und hierzu sind unser **Allergnädigster König** willig und bereit, und von GOtt erwecket. Sie sehen mit Betrübniß an, daß man viele Jahre Processe mit grossen Kosten führen muß, ehe man sein Recht erhält; daß Arme und Elende von Mächtigern und Reichern unterdrückt, um Haus und Hof, Aecker und Wiesen gebracht werden; daß recht Heydnische Greuel, Gewalt, Grausamkeit und Himmelschreyende Schandthaten, ausbrechen. Dem Unwesen wollen Sie stöhren durch Recht und Gerechtigkeit. Wie viel einem Lande hieran gelegen, erkannte Jethro, Mosis Schwäher, wenn er sagt: **siehe dich um nach redlichen Leuten, die GOtt wahrhaftig fürchten, und dem Geitz feind sind, die setze über sie, daß sie das Volck richten.** 2. Mos. 18, 21. 22. Der König Josaphat war hierauf höchstrühmlich bedacht, wenn er eine bewegliche Rede gegen seine Bediente hielt: **sehet zu was ihr thut,**

denn

denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gericht. Darum laßt die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts, denn bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschencks. 2. Chron. 19, 6. 7. Glückseliges Preussen! einen solchen König hat dir der HErr dein GOtt aus Gnaden gegeben, der dieses allen seinen hohen Collegiis mit höchsten Ernst anbefohlen, Gericht und Recht als vor GOttes Augen zu halten, niemand unerhört zu verdammen, niemahls den Proceß ab executione anzufangen, bey höchster Ungnade das Recht aus falschen interessirten Absichten nicht zu beugen.

Sehet, diese Glückseligkeit haben wir nun auch zu hoffen. Freuet euch, die ihr mit David geklagt: HErr schaffe mir Recht, ich bin unschuldig: die ihr gewinselt, daß ihr von ungerechten Menschen ums Brot gebracht, in Armuth gesetzet. Ihr habt einen König, der mit Hiob saget: Der Segen des der verderben solte, kam über mich, und ich erfreuete das Hertz der Wittwen. Gerechtigkeit war mein Kleid, und mein Recht war mein Fürstlicher Hut. Hiob 29, 31. Dieser will euch hören, schützen, erretten.

Er-

Erschreckt ihr Ungerechten, die Rache eines gerechten Königes wird euch treffen. Und ist das nicht genug? meynet ihr eure Sachen, so subtil zu machen, daß ihr von Menschen nichts zu besorgen, so wisset: **GOtt hat einen Tag gesetzet, an welchem er richten will den Creis des Erdbodens, mit Gerechtigkeit.** Ihr müsset offenbahr werden vor dem Richterstuhl JEsu Christi, daß ein jeglicher empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutes oder böses. Nun, haben wir solche Glückseligkeit vom Könige zu hoffen, was ist denn unsere Pflicht? Saul hatte das Unglück, daß einige lose Leute ihn verachteten, und ihm keine Geschencke brachten, 1.B.der Kön.10,27. Ich kan nicht glauben, daß ein so böser Mensch in diesem Königreiche zu finden, der solche gottlose Gedancken hegen könte: vielmehr sehen wir das gantze Land und alle Einwohner desselben mit allgemeiner Freude jauchzen und frohlocken, ihren so huldreichen König aufzunehmen, und ihm Geschencke zu bringen. Zwar Geld und Gut haben wir nicht, **Ihro Majestät** verlangen es nicht, Sie brauchens auch nicht, weil die göttliche Vorsorge Sie damit aufs allerreichste überschüttet. Wir brin-

bringen indessen zum Geschenck: Ehrfurcht. Dis fordert der Apostel Petrus von uns, wenn er saget: **Fürchtet GOtt, und ehret den König,** 1. Petr. 2, 17. Nicht nur mit Worten und Gebehrden, sondern von Hertzen, daß wir erkennen, wie GOtt sein Bild der Majestät in ihn geleget. Wir bringen Gehorsam. David saget: **Ich schwere und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Ps. 119, 106. Ach wir schweren heute den Huldigungs-Eyd. O GOtt gebe, daß es mit dem Vorsatz geschehe, diesen Eyd täglich vor Augen zu haben, ihn treulich zu halten, weil GOtt ein schneller Zeuge ist wider die Meineydigen. Wir bringen ihm Gebet und Fürbitte. Paulus ermahnet dazu, für die Könige und Obrigkeit, Gebet, Fürbitte und Danckſagung zu bringen. 1. Tim. 2, 2. Die Menschen klagen und seufzen, wenn es in den Welt-Reichen nicht nach Wunsch gehet. Aber damit ist nichts ausgerichtet. Betet im Geist und in der Wahrheit, so hat GOtt die Hertzen der Könige in seiner Hand. Wolan ich beuge meine Knie vor dem Vater aller Gnaden, betet mit mir von Hertzens Grund: **Heiliger GOtt, du**

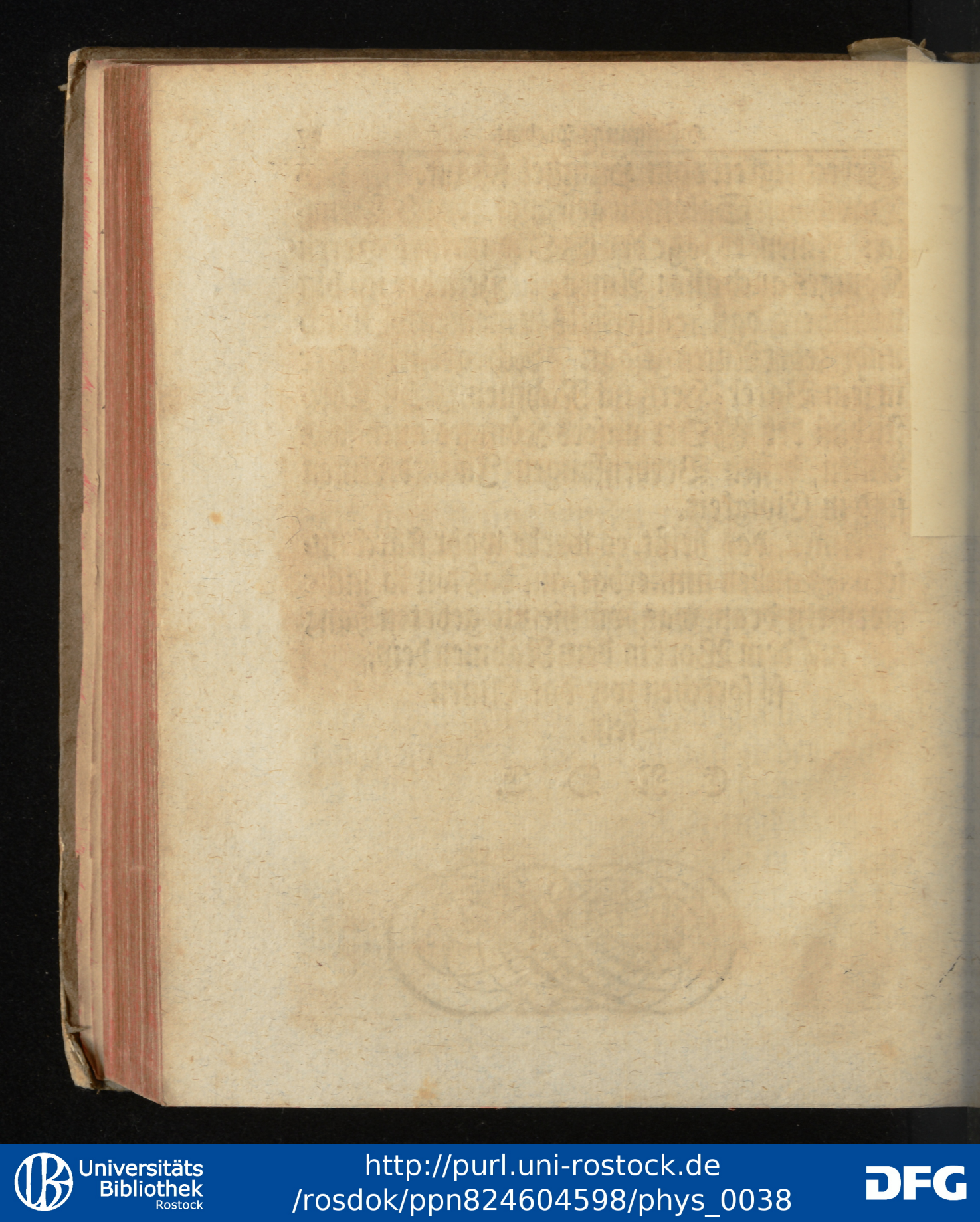
hast uns einen König gesetzt, einen Salomon. Er hat bereits den Anfang gemacht, einen guten Grund zu unserer Glückseligkeit zu legen. Ach segne ihn mit Gesundheit und langem Leben, segne seine Regierung, segne der Königin Majestät, der Königl. Frau Mutter, Majestät, alle Königl. Printzen und Printzeßinnen Königl. Hoheit, alle Marggrafen und Marggräffinnen, Dero Printzen und Printzessinnen Königl. Hoheit, alle Königl. hohe Anverwandten. Ach gieb uns die wahre Glückseligkeit, daß König und Unterthanen mit dir in Gemeinschaft stehen, und sich deiner Gnade und ewigen Liebe versichert halten können. Laß doch Recht und Gerechtigkeit im Schwange gehen, daß in unserm Lande Ehre wohne, Gerechtigkeit und Friede sich küsse, daß Treue auf der Erden wachse, und

Ge-

Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Als David den Salomon gesegnet, sprach Benaja: Amen, es sage der GOtt meines Herrn Königes auch also: Amen. Geliebte, ich bin versichert, daß sie allerseits zu meinem Wunsch und Gebet Amen gesagt. Ach! greift GOtt in sein Vater-Hertz im Nahmen JEsu Christi, daß der GOtt unsers Königes auch sage Amen, dessen Verheissungen Ja und Amen sind in Ewigkeit.

Amen, das heißt, es werde wahr, stärck unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweiffeln dran, was wir hiemit gebeten han; auf dein Wort in dem Nahmen dein, so sprechen wir das Amen fein.

ENDE.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0038
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0039
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824604598/phys_0042
DFG

rfüllet werde gegen die allerhöchste
reue, mit welcher Ihro Ma-
r Allergnädigster Herr,
rtheuresten Vorsorge unsers treuen
immel, geruhet uns zuvorzukommen,
ran dencken können, und recht eigent-
lles, was unser gewesen, zu einer Zeit
a man sonst an kein Behüten oder
legt zu gedencken. Der erste König,
seinem Volcke Israel vorstellen ließ,
Er erwehlet habe, ließ bey dem An- 1 Sam. 10, 24.
egierung ein Wort aus seinem Mun-
hes zu seinem ungemeinen Ruhm die
büte zeigete. Es soll auf diesen C. 11, 12.
d sterben, sagte er, denn der HErr
il gegeben in Israel; ob es gleich
können, als ob Ursachen vorhanden
ndere, als diese Entschliessung zu fas-
ter denen Lobsprüchen, die ein Römi-
on dem damals noch mit ausnehmen-
egierenden Herrn seines Volckes, we-
niglicher Gnade machen konte, findet
m gantz gleiches. Præstitisti Civita-